

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 34

Rubrik: Limmat Spritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fritz Herdi

Limmat spritzer

Fremdkörper

Die einen haben Dreck *«am Stecken»*, die andern Dreck am Auto, die dritten beides. Item: Ich brachte neulich den Wagen zur nahen Tankstelle, wo sich das Personal auch noch mit Oelwechsel, Schmieren und Waschen befaßt. Das verhältnismäßig treue Vehikel wurde eingeseift und abgespritzt. Der Wagenwäscher rückte mit Staubsauger und Reinigungslappen auch seinem Innenleben auf die Bude, entstaubte die Sitze, putzte das Armaturenbrett.

Zwei Tage später äugte ein Stück Stoff mit Wäschespitzenbesatz nekisch unterm Sitz neben mir hervor. Offenbar war es bei einem meiner unvermeidlichen Brems-Manöver nach vorn gerutscht. Jetzt war's ein Reinigungslappen, den der Wagenwäscher im Auto liegen gelassen hatte. Früher war es, so weit ich mit meinen Textilkenntnissen beurteilen konnte, etwas Besseres gewesen: Teil eines Tischtuches oder eines Unterrocks.

Als ich neulich an der gleichen Tankstelle Benzin faßte, gab ich den Lappen zurück. Der Oberwart schmunzelte; denn ihm fiel ein, was seinem Wagenwäscher vor Jahren passiert war. Nämlich folgendes:

Der Mann wäscht einen Wagen, setzt zur Innenreinigung an, entdeckt bei dieser Gelegenheit ein Paar Damenschuhe im Fond des Wagens, nimmt sie heraus, stellt sie auf ein Tablir im Nebenraum.

Den gereinigten Wagen fährt er hernach ins Freie und nimmt das nächste Auto an die Reihe: Waschen, Trocknen, Staubsaugen und so weiter. So, auch das wäre erleidet. Moment, überlegt der junge Mann, da waren doch ein Paar Damenschuhe drin gewesen! Er holt es, legt die zwei zierlichen Schühlein in den Fond des Wagens. Genauer: in den Fond des falschen Wagens. Er hat keine Ahnung, was er da einfädeln, sondern pfeift munter vor sich hin: Es ist Freitag, kurz vor Feierabend; wegen Fünftagwoche bleibt die Tankstelle samt Waschanlage übers Wochenende geschlossen. Sie liegt an einer bedeutungslosen Seitenstraße und hat nur Quartierbedeutung.

Am Samstag zeigen sich erste Wolken an einem Ehehimmel! Mann und Frau sind im Begriff, auf allen vier, also auf allen vier Pneus, auszufahren.

Beim Einsteigen fragt die Gattin plötzlich ziemlich spitz: «Du, woher kommen die Damenschuhe auf dem hinteren Sitz?»

«Mach keine Witze!» winkt der Mann ab, dreht den Kopf, wird ein bißchen rot, ein bißchen bleich, wieder ein bißchen rot. Denn da liegen tatsächlich Damenschuhe. «Also, Schatz, du wirst doch nicht glauben ...»

«Ich glaube, was ich sehe.»

«Aber ich schwöre dir, daß keine andere Frau in meinem Wagen gesessen hat. Und wie stellst du dir die Sache überhaupt vor? Angenommen, in meinem Auto sitzt eine Frau: Du denkst wohl, die steigt ohne Schuhe aus, marschiert in Strümpfen oder barfuß nach Hause?»

Der Mann ist – wenigstens diesmal – unschuldig wie ein Neugeborenes, weiß nicht, was er erklären soll ... «Halt, ich hab's!» ruft er schließlich erleichtert aus. «Der Kerl von der Tank- und Waschstelle muß mir gestern nachmittag die Schuhe ins Auto gelegt haben!»

Die Gattin lacht schrill. Und sagt: «Eine einfältigere Ausrede hättest du dir nicht ausdenken können. Rufen wir an!»

Gesagt, getan. Aber niemand nimmt ab. Der Tankstellenbesitzer und

sein Personal sind offenbar schon zu Wochenendausflügen gestartet. Resultat: Ein Weekendplan geht eines Paars Damenschuhe wegen flöten; statt zwei Seelen und ein Gedanke nur zwei Kehlen und ein Gezanke.

Am Montagmorgen endlich kommt die Sache ins Blei. Der Wagenwäscher bestätigt, daß er sich geirrt habe, und entschuldigt sich am Telefon. Friede kehrt ein.

«Dafür machen wir nächstes Wochenende einen tollen Ausflug», beteuert der Gatte.

«Wenn's nicht regnet», sagt die Frau.

mit übersetztem Tempo gefahren wird. Weit und breit kein Schroter, kein Radargerät. Voller Wut haut er mit der Faust auf den Stammstisch, der weiß Gott nichts dafür kann.

Kürzlich endlich ging jedoch der Haupttraum des Hannes in Erfüllung: Auf der Strecke, die er befür, kontrollierte die Polizei, sehr gut versteckt, das Tempo der Autos. Diese Neuigkeit hat mir der Hannes allerdings merkwürdigerweise nicht selber erzählt. Ich vernahm's durch seine Frau.

Und das aus einem ebenso schlichten wie einleuchtenden Grunde: Der Hannes hatte beim Autofahren an jenem Tag ausnahmsweise an ganz, ganz andere Dinge gedacht als an die 60-Kilometer-Tafel. Jedenfalls ging er mit Tempo 76 in die Radarfalle, so daß ihn in jener Stunde, in welcher er gern in ein Triumphgeheul hätte ausbrechen mögen, herber Essig statt süßen Weins ankam.

Die zehn Gebote

Auch der Automobilismus war einmal jung. Die Sektion Zürich einer Automobilistenvereinigung ist heuer 50 Jahre alt geworden. Damals ..., vor Jahrzehnten wurden den Zürchern zehn Gebote auf eine Seite der Fahrbewilligung geklebt. Keine Spur allerdings von «Du sollst nicht stehlen» und so weiter; sondern es hieß zum Beispiel:

«Fährst ruhig und verständig du, läßt dich die Polizei in Ruh, das Publikum wird dich beloben, und gegen dich wird keiner toben.»

Oder: «Am Werktag und auf off'ner Straß' sind 40 Kilometer 's Maß.»

Aber: «Nur 25 sind's am Sonntag; bist du pressiert, so fahr' am Montag.»

Und: «In Dörfern, Weilern oder Städten kann nichts dich vor der Buße retten, als wenn das Tempo <18 ständig du inne hältst als streng verbindlich.»

Und: «An heißen oder Regen-Tagen sollst jederzeit du Rücksicht tragen und dem, der nicht gleich dir kann fahren, Staub oder Kot und – Zorn ersparen.»

Endlich ein pointierter Reim der Zürcher Polizeidirektion von einst: «Kommt dir entgegen wo ein Fuhrwerk, brems' prompt als wärest du ein Uhrwerk!»

Gut gemeint, aber in der Machart den Straßen von damals nicht unähnlich!

Tee

Tee zuzubereiten ist eine Kunst, die gelernt sein will – fast ein Ritus – und nicht etwa immer gleich. Die Teetrinker im westlichen englischen Inselreich haben nicht den gleichen Geschmack wie die Teetrinker in östlichen japanischen Landen. Tee trinken ist auch eine Kunst und wird am besten im gepflegten Salon auf einem herrlichen Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich erlernt.

